

Weiterbildung im Case Management: Trends und Herausforderungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz

In der vorliegenden Ausgabe der Fachzeitschrift tauchen wir in das Thema „Weiterbildung im Case Management“ ein und präsentieren eine vielfältige Palette an Beiträgen von Autor:innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Thema der Qualifizierung und Weiterbildung von Case Manager:innen wird in den drei Fachgesellschaften (DGCC, ÖGCC und dem Netzwerk Case Management Schweiz) immer wieder diskutiert. So haben die DGCC und ÖGCC ein Zertifizierungssystem zur Sicherung der Qualität der Aus- und Weiterbildung im Case Management aufgebaut und das Netzwerk CM bietet einen Überblick über klar ausgewiesene CM-Weiterbildungen auf Tertiärstufe an. Die Weiterbildungen vermitteln Wissen auf den Ebenen Einzelfall, Organisation und Netzwerk und tragen massgeblich zum Verständnis und zur Umsetzung von Care und Case Management in der Praxis bei. Sie nehmen somit eine zentrale, qualitätssichernde Rolle ein.

Da sich die Rahmenbedingungen für Netzwerke und Organisationen im Gesundheits- und Sozialwesen ändern, ist eine kontinuierliche Qualifizierung von Case Manager:innen von entscheidender Bedeutung, um den Herausforderungen unserer Zeit gewachsen zu sein. Gleichzeitig ist auch eine ständige Weiterentwicklung der Inhalte und eine Diskussion der Weiterbildungen für das Fachverständnis von Case Management zentral. Die Artikel dieses

Heftes nehmen ebendiesen Diskurs auf und bieten nicht nur Einblicke in die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen im Bereich der Weiterbildung, sondern zeigen auch auf, wie sich das Case Management in verschiedenen Handlungsfeldern und für unterschiedliche Zielgruppen weiterentwickelt.

Den Anfang macht Hugo Mennemann mit seinem Beitrag „Fallmanagement- bzw. Lotsenkonzepte in der Sozialgesetzgebung“, in dem er die Notwendigkeit und Attraktivität von Care und Case Management in der Sozialgesetzgebung diskutiert. Er wirft einen eingehenden Blick auf die Implementierung und Finanzierung dieser Konzepte und stellt sich dabei vier zentralen Fragen, die in politischen und fachlichen Diskussionen immer wieder auftauchen.

Anschließend führt uns Christiane Bader in ihrem Artikel „Blick zurück und in die Glaskugel – Zertifizierte Case Management-Weiterbildung DGCC“ durch die Entwicklungen des Zertifizierungssystems für die Case Management-Weiterbildung der DGCC. Sie beleuchtet den aktuellen Stand und die letzten Entwicklungen dieses Systems und wirft einen kritischen Blick in die Zukunft der Weiterbildung im Case Management.

Gabrielle Marti Salzmänn und Michael Klassen geben uns in „Weiterbildungen im Case Management zur Qualitätsentwicklung der Funktion Case Manager:in in der Schweiz“ Einblick in die Weiterbildungssituation in der Schweiz. Sie stellen die vielfältigen Anwendungen eines konkreten Weiterbildungskonzepts von zwei Fachhochschulen vor und betonen die Bedeutung eines ganzheitlichen und systemischen Ansatzes, welcher die soziale Teilhabe und die Autonomie der Menschen mit Unterstützungsbedarf fördert.

Ähnlich wie in der Schweiz wird auch in Österreich die Weiterentwicklung von Care und Case Management-Curricula diskutiert. In ihrem Artikel „Reflexion aus der Lehre – Impulse zur Weiterentwicklung des CCM-Curriculums“ reflektieren Aaron Radaelli und Daniela Neubert ihre



Dr. Anna Hegedüs

Erfahrungen als Ausbildungsträger und diskutieren Schwerpunktsetzungen für die zukünftige Entwicklung des Curriculums. Sie geben Einblicke in ihre Überlegungen zur Gestaltung einer zeitgemäßen und praxisnahen Ausbildung im Case Management.

Sebastian Ehlen, Peter Löcherbach, Hans Oliva und Stefan Schmidt setzen sich in „Qualifizierung im Case Management im Bereich Rehabilitation“ mit den Anforderungen und Herausforderungen der Qualifizierung von Fachkräften im Bereich Rehabilitation auseinander. Sie diskutieren die Implementierung von Case Management in Rentenversicherungsträgern und zeigen auf, welchen Stellenwert die Qualifizierung von Fachkräften für die erfolgreiche Umsetzung von Case Management hat.

In ihrem Artikel geben Corina Schiegl und Irmgard Schroll-Decker einen Einblick in die praktische Umsetzung von Case Management in einer Übergangswohnform für das außerklinische Weaning – also dem Abtrainieren einer Beatmung und/oder einer Trachealkanüle. Ihr Beitrag „Ohne Steuerung keine Personenzentrierung – Zur Lotsenfunktion des Case Managements in einer Übergangswohnform für das außerklinische Weaning“ verdeutlicht die komplexe Aufgabe des Case Managements in dieser speziellen Versorgungsform und betont die Bedeutung einer steuernden Lotsenfunktion für den erfolgreichen Verlauf des Weaning-Prozesses.

Im Beitrag „Was bringt die Förderleistung der ‚ganzheitlichen Betreuung‘ für das beschäftigungsorientierte

Fallmanagement?“ von Matthias Rübner steht die Förderleistung der ganzheitlichen Betreuung im Fokus. Basierend auf den Ergebnissen einer Online-Befragung werden die Chancen und Herausforderungen für das beschäftigungsorientierte Fallmanagement beleuchtet.

Abschließend wird im Artikel von Anna Bley und Dieta Brandt das Fallmanagement nach der medizinischen Rehabilitation beleuchtet. Anhand der Erfahrungen der InReha GmbH werden Herausforderungen und Potenziale dieses Bereichs aufgezeigt. Die Autorinnen plädieren für eine bundesweit einheitliche Einführung eines regelgeleiteten Vorgehens im Fallmanagement, um eine effektive und effiziente Steuerung der Versorgung von Rehapatienten zu gewährleisten.

Diese vielfältigen Beiträge bieten einen umfassenden Einblick in die aktuellen Trends und Herausforderungen im Bereich der Weiterbildung im Case Management. Sie verdeutlichen die Bedeutung einer kontinuierlichen Weiterentwicklung und Qualitätssicherung in diesem Bereich und bieten Impulse für die zukünftige Gestaltung der Case Management-Weiterbildung in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Anna Hegedüs